

Konzeption



Kindertagesstätte Rappelkiste
Gitterweg 14
38275 Haverlah

Tel. 05341-338230

E-Mail: kita-rappelkiste@baddeckenstedt.de

Träger: Samtgemeinde Baddeckenstedt

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

für fast alle Kinder ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein spannender, aufregender Schritt in Richtung Selbständigkeit. Für die meisten Kinder ist es der erste Schritt vom Elternhaus regelmäßig weg zu anderen Kindern und Erwachsenen, die ihnen noch fremd sind und zu denen sie nach und nach Zutrauen gewinnen. Dies geht nicht immer ohne Schwierigkeiten. Ganz allein die ersten Tage zu bewältigen erfordert Kraft und Mut. Es breitet sich Neugierde, vielleicht aber auch Angst im Kind aus. Es braucht Zeit sich an die Umgebung, Räume, Erzieher und andere Kinder zu gewöhnen und mit ihnen vertraut zu werden.

Die Mitarbeiter der Rappelkiste werden die Kinder dabei unterstützen und ihnen Hilfestellung geben, um eine sichere, verlässliche und emotionale Bindung zum Kind herzustellen. Wir werden ein verlässlicher Partner und Zuhörer sein, der ihnen Vertrauen und Verständnis entgegenbringt.

Für Sie als Eltern / Erziehungsberechtigte ist es oft genau so schwierig und aufregend das Kind plötzlich loslassen zu müssen, und es ergeben sich sicherlich auch bei Ihnen viele Fragen. Durch unsere Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick über unsere Einrichtung und pädagogische Arbeit geben, damit Sie erfahren wie Ihr Kind die nächsten Jahre bei uns verlebt.

Wir wünschen allen Eltern und Kindern eine schöne, erlebnisreiche Kindergartenzeit.

Es grüßt das Team der Rappelkiste

Inhalt

Vorwort	2
1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
1.1. Lage und Beschreibung.....	5
1.2. Raumkonzept.....	5
1.3. Träger	6
1.4. Öffnungszeiten.....	6
1.5. Gebühren	6
1.6. Festgelegte Schließungszeiten.....	6
2. Kindertagesstättenordnung	7
2.1. Anmeldung.....	7
2.2. Platzvergabe	7
2.3. Betreuungsvereinbarung.....	7
2.4. Kündigung	7
3. Pädagogischer Ansatz	8
3.1. Auftrag laut Kindertagesstättengesetz (KiTaG).....	8
3.2. Unsere Umsetzung laut Kindertagesstättengesetz	9
3.3. Unser Bild vom Kind	9
3.4. Rolle der Fachkraft	10
3.5. Pädagogische Ziele	10
3.6. Schwerpunkt: Musik und Theater.....	11
3.7. Sprachbildung/ Sprachförderung.....	12
3.8. Kinderschutzkonzept	13
3.9. Unser Bildungsverständnis im situationsorientierten Ansatz	15
3.10. Projektarbeit im Situationsorientierten Ansatz	16
3.11. Das „Spiel“ als Lern- und Lebensraum	17
3.12. Schulvorbereitung	18
4. Umsetzung der päd. Arbeit	18
4.1. Eingewöhnung	18
4.2. Tagesablauf.....	19
4.3. Hygiene	20
4.4. Infektionsschutz.....	20
4.5. Beobachtung und Dokumentation	20

4.6.	Fotodokumentation.....	20
4.7.	Portfolio	20
4.8.	Systematische Beobachtung	20
5.	Elternarbeit	21
5.1.	Zusammenarbeit.....	21
6.	Zusammenarbeit im Team.....	22
6.1.	Mitarbeiter.....	22
6.2.	Dienstbesprechungen.....	22
6.3.	Gruppenbesprechung.....	22
6.4.	Studientag.....	22
6.5.	Fortbildungen	22
6.6.	Auszubildende	22
7.	Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen	23
8.	Öffentlichkeitsarbeit.....	23
9.	Nachwort.....	23
10.	Literaturhinweis	24

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1. Lage und Beschreibung

Unsere Kindertagesstätte liegt am Ortsrand von Haverlah mit Ausblick auf die ländliche Umgebung und zum Ost Harz. Der nah gelegene Wald sowie die Feldmark sind gut zu erreichen. Der Einzugsbereich erstreckt sich auf die Samtgemeinde Baddeckenstedt. Die Rappelkiste bietet Platz für 50 Kita-Kinder (3 – 6 Jahre) und 15 Krippenkinder (1 – 3 Jahre).

1.2. Raumkonzept

Erdgeschoss:

- Eingangsbereich
- 1 Kita-gruppe mit angrenzendem Waschraum und Garderobenbereich
- 1 Krippengruppe mit angrenzendem Waschraum, Garderoben-, Schlaf-, und Essbereich.
- 1 Küche – Essbereich für Frühstück und Mittagessen der Kita-Kinder

Obergeschoss:

- 1 Hauswirtschaftsraum
- 1 Personaltoilette
- 1 Mehrzweckraum für Bewegungsangebote, musikalische Früherziehung und Kleingruppenarbeit.
- 1 Kita-gruppe mit angrenzendem Garderobenbereich
- 1 Waschraum
- 1 Personalraum
- 1 Büro
- 1 Küche

Außengelände:

- Sandspielanlage mit integrierter Rutsche / Krippe
- 1 Bauchschaukel / Krippe
- 1 Dreieckklaube
- 1 Schaukel mit 2 Sitzen
- 1 Federwippe
- 1 Dreier-Balancierbalken
- 1 Nestschaukel
- 1 Kletterturm mit Rutsche und Hangelbrücke
- 1 Holzspielhaus

- 1 Rondo-Picknicktisch
- 1 Baumbank
- 1 Wasserspieltisch
- gepflasterte Wege zum Befahren mit Fahrzeugen
- 1 Spielhügel mit integriertem Amphitheater (stufenförmig angelegte Sitzecke)
- dichte Sträucher zum Versteckspiel

1.3. Träger

Samtgemeinde Baddeckenstedt

Heerer Straße 28

38271 Baddeckenstedt

Ansprechpartner: Frau Birgit Simons

1.4. Öffnungszeiten

7.00 Uhr bis 17.00 Uhr / Ganztagsplatz

7.00 Uhr bis 13.00 Uhr / Halbtagsplatz

1.5. Gebühren

Für Kindergartenkinder entfallen bei einer Betreuung bis zu acht Stunden/Tag die Benutzungsgebühren. Betreuungsbedarfe über acht Stunden sind grundsätzlich kostenpflichtig. § 4 der Kita-Satzung.

1.6. Festgelegte Schließungszeiten

- drei Wochen während der Sommerferien
bei gerader Jahreszahl – die letzten drei Wochen der Schulferien
bei ungerader Jahreszahl – die ersten drei Wochen der Schulferien
während der Sommerferien besteht die Möglichkeit der Betreuung in einer Notgruppe gegen Gebühr und vorheriger Anmeldung. Die Betreuung erfolgt im jährlichen Wechsel aller Kindertagesstätten der Samtgemeinde.
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Tag nach Himmelfahrt
- Betriebsausflug der Mitarbeiter
- 2 Studientage der Mitarbeiter

2. Kindertagesstättenordnung

2.1. Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt über eine schriftliche Anmeldung bei der Samtgemeinde Baddeckenstedt. Formulare sind unter www.baddeckenstedt.de erhältlich oder auch direkt in der Kita.

2.2. Platzvergabe

Nach Eingang der Anmeldung erhalten die Eltern/Sorgeberechtigten durch die Amtsleitung der Samtgemeinde Baddeckenstedt eine Eingangsbestätigung.

Vier Monate vor dem gewünschten Aufnahmedatum erhalten sie durch die Kita-Leitung, je nach Kapazitäten, eine Platzzusage oder Absage.

Bei der Platzzusage in die Kita, wird das Kind einer Stammgruppe zugeteilt, wobei die Altersstruktur und das Geschlecht berücksichtigt werden.

2.3. Betreuungsvereinbarung

Vor der Aufnahme wird in einem Erstgespräch mit den Sorgeberechtigten und der zukünftigen Fachkraft alle wichtigen Informationen vom Kind und von der Kita schriftlich aufgenommen. Dazu gehören:

- familienbezogenen Daten
- Gesundheitsinformation über das Kind
- Datenschutz
- Versicherungsschutz
- Lebensmittelhygiene
- Infektionsschutz
- Kindeswohlgefährdung
- Aufsichtspflicht
- Gestaltung der Eingewöhnungszeit / Elternbrief

2.4. Kündigung

Der KiTa-Platz kann grundsätzlich zum Abschluss eines KiTa-Jahres zum 31.7., mit einer Kündigungszeit von drei Monaten, schriftlich gekündigt werden.

Ausnahmeentscheidungen, z.B. durch Wohnortwechsel behält sich der Träger vor. Die Kündigung ist in der Satzung der Samtgemeinde festgelegt.

3. Pädagogischer Ansatz

3.1. Auftrag laut Kindertagesstättengesetz (KiTaG)

§2 des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes definiert den Auftrag von Kindertageseinrichtungen wie folgt:

- (1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.
- (2) Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und die Fantasie fördern
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern

Das Recht der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechen ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

- (3) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.
- (4) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeit gerecht werden können.

Unabhängig von diesem gesetzlich verankerten Auftrag ist die Kindertagesstätte geänderten Situationen unterworfen, die eine stetige Anpassung erfordern. So sind es z.B. gesetzliche Anforderungen seitens Bund und Land, aber auch gesellschaftliche Gesichtspunkte, die zu einem Anpassen und Aktualisieren der Arbeit in der Kindertagesstätte führen.

3.2. Unsere Umsetzung laut Kindertagesstättengesetz

Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag bedeutet für uns, Familien in ihrer Erziehung zu begleiten und zu unterstützen. Wir schaffen den Kindern eine Atmosphäre in der sie sich wohl fühlen können und bieten ihnen eine Umgebung in der sie, unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung, Bedürfnissen und Interessen, die Möglichkeit haben, vielfältige Erfahrungen in den verschiedenen Lebensbereichen auszuprobieren,

- die sie zum täglichen Leben brauchen
- mit denen Sie Erlebtes verarbeiten können
- die sie zum Zusammenleben mit anderen Menschen benötigen

Durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft ergeben sich für die Kinder vielfältige Möglichkeiten soziale Kontakte zu knüpfen und verschiedene Verhaltensmuster kennen zu lernen. Sie können die Andersartigkeit und Individualität des Einzelnen erfahren und lernen sie zu akzeptieren. Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu bewegen, zu spielen und viele verschiedene Dinge auszuprobieren.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums regelt den Erziehungs- und Bildungsauftrag für Tagesstätten in den §§ 2 und 3 KiTaG. Dieser Plan umfasst 9 Bildungsbereiche:

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper Bewegung Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische religiöse Fragen. Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Diese Bildungsbereiche bieten einen Rahmen, an dem wir unsere Arbeit ausrichten. Das heißt jedoch nicht, jeden einzelnen Bildungsbereich abzuarbeiten, sondern den Kindern eine selbständige Auseinandersetzung mit der Umwelt und ein „ganzheitliches Lernen“ zu ermöglichen.

3.3. Unser Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten und stehen mit ihren Stärken und Schwächen im Mittelpunkt. Wir geben ihnen die Möglichkeit, sich nach ihren jeweiligen Bedürfnissen und Interessen sowie nach ihrem eigenen Lerntempo zu entwickeln. Auch die jüngsten wollen und können sich an allem beteiligen. Sie sind wissbegierig, sie erkunden ihre neue Lebenssituation.

3.4. Rolle der Fachkraft

Wir respektieren und achten die Kinder mit ihren Eigenheiten und Besonderheiten. Wir nehmen sie ernst, informieren und akzeptieren sie und gehen mit ihnen Beziehungen ein, die sich auf der Grundlage des Vertrauens und der Achtung aufbauen. D.h. eine sichere, verlässliche und emotionale Bindung zum Kind herzustellen. Wir sind ein verlässlicher Partner und Zuhörer, der ihnen Verständnis und Vertrauen entgegenbringt, Zeit und Geduld hat sowie an ihren Erlebnissen teilnimmt. Wir unterstützen die Kinder darin Entscheidungen zu treffen und zu handeln. Durch gezielte Beobachtungen erfahren wir was Kinder gerade interessiert. Die gemachten Beobachtungen werden durch gezielte Impulse und Anreize genutzt um neue Spiel-, Projektideen zu schaffen.

3.5. Pädagogische Ziele

Die Kindheit heute hat sich stark verändert.

- Kinderzeiten sind oft aufgeteilt bzw. zerrissen. D.h. der Alltag und die Spielkontakte der Kinder werden oft durch Terminkalender bestimmt
- Kinderräume sind eingegrenzt oder borbestimmt
- Spiel- und Erfahrungsräume sind für die Kinder meist nicht alleine erreichbar. Verkehrswege werden zu unüberwindbaren Grenzen; Kinderwelten sind zerrissen oder isoliert
- Kinder erleben kaum Zusammenhänge. Selbst die Kindertagesstätte ist eine Welt für sich.
- Berufstätigkeit beider Elternteile bedeutete für das Kind weniger Zeit mit der Familie

Mit diesen Veränderungen sind für Kinder auch andere Lernmöglichkeiten und Entwicklungschancen verbunden. Darüber hinaus werden Anforderungen immer höher, Zeit und Leistungsdruck steigen an und die Technisierung greift in ihre unmittelbare Umgebung ein.

Durch unsere Arbeit versuchen wir fehlende Erfahrungsräume der Kinder zu ergänzen und allen Kindern die Möglichkeit zu bieten Erlebnisse und unbewältigte Erfahrungen aufzuarbeiten.

Wichtige Ziele für die Entwicklung der Kinder sind für uns:

- Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstvertrauens
Selbstständiges Handeln und Entscheiden, sich Hilfe holen, Kritikfähigkeit einüben. D.h. den eigenen Standpunkt zu entwickeln und zu vertreten, Nein-Sagen und mit Konflikten umgehen zu können.
- Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen

Gefühle und Wünsche äußern, sich zurücknehmen können, Rücksichtnahme, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen, auf andere zugehen, für das eigene Handeln einzustehen und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen.

- Bereitschaft zur Akzeptanz
Rücksichtnahme, Regeln einhalten können, Mitmenschen zu akzeptieren und zu respektieren
- Förderung von Ausdauer und Konzentration
Aktive Teilnahme an Angeboten, Projekten, Morgen- Gesprächskreis
- Förderung von Sprache und Gehör
Lieder, Spiele, Bilderbuchbetrachtung, musikalische Früherziehung

3.6. Schwerpunkt: Musik und Theater

„Wer Musik macht, lernt nicht zu hassen. Wer Musik macht lernt zu sehen, zuzuhören und zu denken.“ (Isaac Stern)

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft sich in alles zu verwandeln was immer sie sich wünschen.“ (Verfasser unbekannt)

Kinder begreifen die Elemente der Musik (Melodie, Harmonie, Rhythmus) ohne viel zu denken. Musik wird spielerisch in Bewegung mit einfachsten Instrumenten wie Rasseln, Trommeln, Klanghölzern umgesetzt.

Klang, Lautstärke, Tempo und Rhythmus sind die Hauptbestandteile der Musik. Durch Lieder wird die Umwelt kreativ auf der Gefühlsebene vermittelt. So bieten alle Spiele, in denen Musik, Sprache und Bewegung enthalten sind, dem Kind eine ganzheitliche Förderung der Sinneswahrnehmung der Gesamtpersönlichkeit.

Die rhythmisch-musikalische Erziehung (Rhythmik) ist eine ganzheitliche Pädagogik, die auf den spielerischen Einsatz von Musik, Sprache und Bewegung basiert. Das ganzheitliche Erleben und Gestalten von Reimen, Versen, Bewegungsliedern und Tänzen fördert die Kinder in ihrer Musikalität, in ihrem Bewegungsvermögen und in ihrer Sprachentwicklung. Die Rhythmik beeinflusst das Sozialverhalten positiv. Durch kreatives, experimentelles Spielen mit Materialien und Instrumenten, sowie durch darstellendes Spiel und Rollenspiele wird die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und das Selbstwertgefühl positiv gestärkt. Außerdem wird die Fein- und Grobmotorik verbessert, der sprachliche Ausdruck und das Wahrnehmen der eigenen Person gefördert.

Durch die musikalisch-rhythmische Erziehung werden folgende Lernbereiche gefördert:

- Musikalität und Gesang

- Bewegung (Motorik)
- Sinneswahrnehmung
- Fantasie und Kreativität
- Sozialverhalten

In unserem Schwerpunkt werden wir durch die Musikschule Wolfenbüttel unterstützt, mit der wir einen jährlichen Kooperationsvertrag für das Musikalisierungsprogramm „Wir machen die Musik“ abschließen. Das Programm wird durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert, so dass für die Eltern ein kleiner einmaliger Jahresbeitrag (ca. 25€ – 30 €) zu entrichten ist. Eine Fachkraft der Musikschule kommt einmal wöchentlich zu uns und gestaltet mit den Kindern eine musikalische Stunde.

3.7. Sprachbildung/ Sprachförderung

Sprachliche Bildungsprozesse beziehen sich auf das Zusammenspiel der Eigenaktivität der Kinder und der sprachlich-kommunikativen Zuwendung durch die Bezugsperson. Spracherziehung bedeutet eine sprachanregende Gestaltung des Kita-Alltags, sowie die Begleitung und Unterstützung der Kommunikation und Sprachfähigkeit aller Kinder durch die Fachkräfte. Sprachförderung geschieht in Alltagssituationen, bei allen Spielangeboten, beim An- und Ausziehen, beim Ankommen, bei den Mahlzeiten oder im Morgenkreis. Dabei werden die Kinder durch Handlungsziele der Fachkräfte unterstützt.

Handlungsziele sind z.B.:

- darauf zu achten aussprechen zu lassen
- Gefühle in Worte zu fassen
- Ideen, Wünsche oder Fragen zu formulieren
- Dinge und Tätigkeiten mit dem richtigen Ausdruck zu benennen
- Vermittlung von Liedern, Reimen
- Bilderbücher zu lesen
- aktives Zuhören

Alle Fachkräfte der Samtgemeinde haben an der Schulung „HIT“ (Heidelberger Interaktionstraining) teilgenommen. „HIT“ bezeichnet die altersintegrierte Sprachförderung in Krippe und KiTa

3.8. Kinderschutzkonzept

Ausgehend von §79a SGB VIII muss es in der Kindertagesstätte ein Gewaltschutzkonzept geben.

Als Grundlage dazu dient:

- Kinder- und Jugendhilferecht (KJHG)
- Kinderrechte / Kinderrechtskonventionen
- „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a und §72a SGB VIII für den Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder“ zwischen den LK Wolfenbüttel und der Samtgemeinde Baddeckenstedt.

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung sowie Förderung und Beteiligung. Unter Berücksichtigung dieser Rechte und der Achtung der eigenständigen Persönlichkeit des einzelnen Kindes bieten wir den Kindern die Möglichkeit eines unbeschwertem und wertschätzenden Aufwachsens.

Macht und Machtverhältnisse

Macht und Machtverhältnisse können von den Mitarbeitern als auch von den Kindern untereinander ausgehen. Kinder und Mitarbeiter haben ein ungleiches Machtverhältnis. Durch die Verantwortung gegenüber dem Kind und der Entscheidung zum Wohle des Kindes, sind die Mitarbeiter in der Position über das Kind zu „bestimmen“ und dementsprechend zu handeln.

Indem die Kinder, die Entscheidung in bestimmten Situationen nicht akzeptieren können, entsteht ein Machtverhältnis. Dies geschieht z.B. bei der Einhaltung und Umsetzung von Regeln, die mit den Kindern aufgestellt und besprochen werden. Im Kita-Alltag gibt es unzählige Situationen, die immer wieder mit den Kindern besprochen werden und nur dann umgesetzt werden, wenn es um das Wohl des Kindes und der Gemeinschaft geht. Im Umgang mit den genannten Machtverhältnissen, bedeutet es für die Mitarbeiter sich immer wieder zu reflektieren und das eigene Handeln zu hinterfragen. Dazu gehört auch der Austausch im Team.

Grenzüberschreitung / Nähe und Distanz

Körperkontakt ist akzeptabel, wenn der Impuls vom Kind ausgeht, indem es durch Gesten, Äußerungen oder Mimik, die Nähe des Mitarbeiters sucht.

Für die Mitarbeiter bedeutet dies achtsam auf die Wünsche u. Bedürfnisse einzugehen, aber auch Grenzen aufzuzeigen, wenn eine Situation dies erforderlich macht. Als Beispiel dafür: „Ich kann nur ein Kind auf den Arm nehmen“.

Zu den Grenzen gehört auch ein deutliches „Signal- Nein“ zu setzen, wenn es sich um einen unangemessenen Körperkontakt handelt. Dies ist ein wichtiger Aspekt im Umgang mit dem Thema „Sexualität“. Wir fördern einen offenen Umgang mit dem Thema und bieten dazu Gespräche und oder Bilderbücher an.

Grenzverletzung und Gewalt unter Kindern

Gewalt unter Kindern kann verschiedene Auslöser, wie Stresssituationen, selbst erlebte Gewalt, Über- Unterforderung, emotionale Ursachen oder mangelndes Sprachvermögen, haben.

Wir unterbinden körperliche Auseinandersetzungen, und bieten den Kindern unsere Unterstützung an den Konflikt friedlich zu lösen, indem wir mit beiden Parteien sprechen, ihnen zuhören und gemeinsam nach einer Lösung suchen oder Lösungsvorschläge anbieten.

Kindeswohlgefährdung

Wahrnehmen-Einschätzen-Handeln

- Beobachtungen individuell beurteilen
- Dokumentation der Beobachtungen und Fakten
- bei Bedarf die "insoweit erfahrene Fachkraft" hinzuziehen
- mit den Eltern ins Gespräch gehen- Hilfe anbieten
- bei Nichtannahme des Hilfsangebots ist der Träger sowie das Jugendamt zu unterrichten

Beteiligung von Kindern / Umgang mit Beschwerden

Wir vermitteln den Kindern das Gefühl ernst genommen zu werden und ermutigen sie dadurch ihre Gefühle und Bedürfnisse zu äußern. Wir nehmen ihre Äußerungen ernst und reagieren darauf angemessen.

Eltern haben die Möglichkeit sich bei Beschwerden an ein /e Mitarbeiter-/Inn ihres Vertrauens, die Leitung oder die Amtsleitung zu wenden. Auch diese werden höflich u. wohlwollend aufgenommen und reflektiert.

3.9 Unser Bildungsverständnis im situationsorientierten Ansatz

Die Erfahrung von Eltern und Pädagogen hat gezeigt dass Bildung nicht erzwungen werden kann, Kompetenzen nicht einfach vermittelt, Gefühle nicht gelehrt und Kenntnisse und Fähigkeiten nicht durch „Lernprogramme“ antrainiert werden können. Dies gilt insbesondere für die Jüngsten. Wir als Fachkräfte gestalten Bildungsprozesse in einer Atmosphäre des Vertrauens und des Wohlbefindens, damit sich die Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre Lebenserfahrungen aneignen können. Dadurch werden vielfältige Entwicklungsbereiche (Kognitiv, emotional, sprachlich, sozial und psychomotorisch) angesprochen.

Durch die Eigenaktivität kann sich das Kind selbstständig entwickeln, lernt sich eine eigene Meinung zu bilden, selbständig zu entscheiden aber auch Rücksicht auf andere zu nehmen. Grundvoraussetzungen für das Selbsttätig werden ist ein körperliches und psychisches Wohlbefinden, die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse als auch das Bedürfnis nach Geborgenheit, emotionaler Sicherheit, Zuwendung und Trost. Um aktiv an der Lebenssituation teilnehmen und diese gestalten zu können benötigen die Kinder folgende Kompetenzen:

- Ich-Kompetenz:
In einer sicheren Beziehung kann das Kind seine Wünsche und Bedürfnisse äußern und seine Gefühle zeigen. Somit Selbstvertrauen und positives Selbstbild entwickeln.

- Sozial-Kompetenz:
Vertraute Bezugspersonen, überschaubare Beziehungen und eine freundliche Atmosphäre erleichtern es dem Kind Kontakt zu anderen aufzunehmen und ermöglicht den Austausch mit anderen Kindern.

- Sach-Kompetenz:
Durch stabile, verlässliche Beziehungen erfährt das Kind Sicherheit, die es benötigt um das Umfeld zu erkunden sowie die Entwicklung der Wahrnehmung und sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

Um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen sind die unterschiedlichen Lebensbedingungen und die individuellen Voraussetzungen die Kinder mitbringen extrem wichtig. Dies setzt einen engen, respektvollen Austausch mit der Familie voraus.

3.10. Projektarbeit im Situationsorientierten Ansatz

Ein Projekt ist eine bewusste, zeitliche und inhaltlich geplante Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema von Erzieher und Kind.

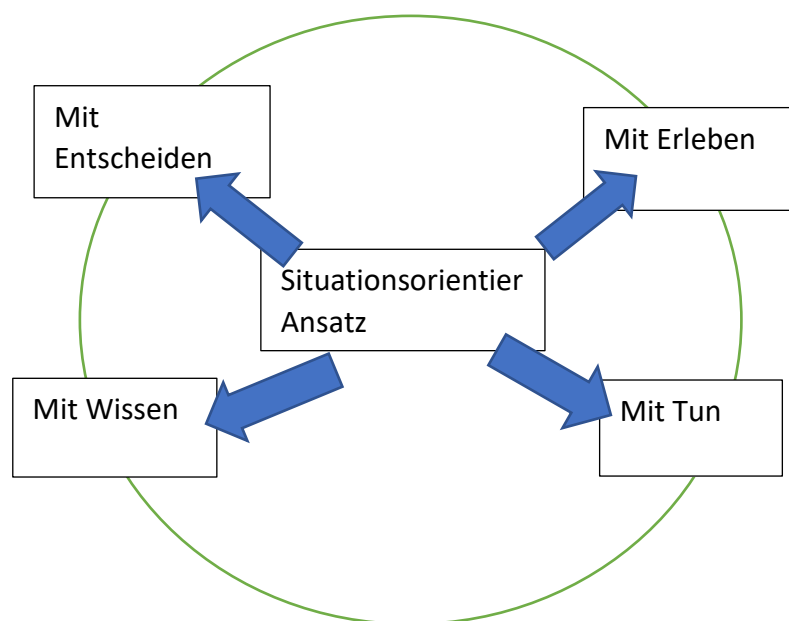
Projekte und Angebote entstehen so auf unterschiedliche Weise:

- vom Interesse der Kinder ausgehend
- durch aktuelle Ereignisse z.B. Geburt eines Geschwisterkindes
- durch Krankenhausaufenthalte, Abschied von Kindern durch Wegzug oder Einschulung
- neue Kinder in der Kita-Gruppe
- durch Anregung der Fachkräfte durch Umsetzung gemachter Beobachtungen im Spielverlauf und des Gruppengeschehens der Kinder
- jahreszeitliche Abläufe und Feste

Projekte oder Angebote, die entstehen werden durch Impulse und Inhalte erweitert. Dazu gehört:

- die Einführung von Liedern und Spielen
- Angebote im Kreativbereich
- Einüben von hauswirtschaftlichen Aktivitäten, Mithilfe bei der Zubereitung des Frühstücks, Wegräumen von Geschirr
- Besuch von verschiedenen Institutionen wie Bücherei, Schule, Feuerwehr
- Gespräche
- Bewegungsangebote

Bei allen Angeboten und Projekten, die sich je nach Interesse und Ausdauer über einen Zeitraum von 1 – 4 Wochen erstrecken können, steht nicht das „fertige Produkt“ im Vordergrund, sondern der Spaß und die Freude am Tun, die Entfaltung der Fantasie und Kreativität sowie das selbst tätig werden der Kinder.



3.11. Das „Spiel“ als Lern- und Lebensraum

Das Spiel der Kinder ist eine selbst bestimmte Tätigkeit. D.h. die Kinder entscheiden soweit wie möglich selbst was, wann, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Durch das Spiel erfahren die Kinder Selbstvertrauen in ihr eigenes Handeln indem sie

- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und umsetzen
- Neugierde entwickeln
- sich durch Motorik, Mimik und Sprache äußern
- Freude an der Umsetzung von Ideen erfahren
- Möglichkeiten zur Problemlösung suchen und erkennen können

Kinder können sich in ihrer Einmaligkeit wahrnehmen und Stolz auf ihre Leistung verspüren. Im Spiel konstruieren und rekonstruieren Kinder ihre Lebenswirklichkeit. Das Spiel beinhaltet vielfältige Spielformen wie:

- Bewegungsspiel
- Wahrnehmungsspiel
- Rollenspiel
- Konstruktionsspiel
- Regel- und Gesellschaftsspiel
- Experimentelles

Alle diese Spielformen finden im „freien Spiel“ oder im „gelenkten Spiel“ statt.

Im freien Spiel wählt sich das Kind Spielort und Spielpartner selbst aus. Es setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, konstruiert sich ein eigenes Bild von der Welt, benutzt sein Wissen über die Welt und verändert es ständig. Im Spiel erfährt es Selbstbestätigung, Widersprüche und Frustration und zugleich die Chance diese zu bewältigen.

Im gelenkten Spiel werden Kinder unterstützt, die sich nicht allein auf ein Spiel einlassen können. Indem wir ein Spiel beginnen und dadurch verschiedene Kontakte zu anderen Kindern herstellen, versuchen wir das Kind zu motivieren.

Durch alle Spielformen lernen die Kinder in allen Bereichen verschiedene Fertigkeiten, die auch für die Schule wichtig sind. Diese sind:

auf der Gefühlebene

- eine höhere Toleranz von Frustration
- ein ausgewogenes Verhältnis von Freude, Angst, Wut, Ärger

im sozialen Bereich

- ein besseres Zuhören können
- die Bereitschaft sich auf verschiedene Personen einzustellen, Beziehungen einzugehen
- eine größere Hilfsbereitschaft
- Wahrnehmung und Akzeptanz der Bedürfnisse anderer

- Treffen von Absprachen

im kognitiven Bereich

- Konzentrationsbereitschaft
- ein guter Wortschatz
- eine ausgeprägte Sprache
- Ausdauer

in der Motorik

- eine gute Reaktionsfähigkeit
- eine gute Auge-Hand Koordination
- Feinmotorik

Konstruktions- Kreativmaterialien, Gesellschafts- und Regelspiele sowie die Möglichkeit zu experimentieren sind für alle Kinder je nach Altersstufen in den Gruppen vorhanden und können frei zugänglich gewählt werden.

3.12. Schulvorbereitung

Schulvorbereitung findet nicht nur im letzten Jahr vor der Einschulung statt, sondern vollzieht sich über die gesamte Kita-Zeit. Was Kinder in der Schule benötigen ist:

- eine starke Persönlichkeit
- Emotionale/soziale Kompetenz
- Ausdauer und Konzentration

Durch Erfahrungen in Lebenszusammenhängen wird Lernen bzw. Bildung möglich. Durch ergänzende Angebote unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder ist es möglich, dass Informationen im Gehirn abgespeichert wurden, wieder abrufbar sind. So wird aus Wissen – Bildung!

4. Umsetzung der päd. Arbeit

4.1. Eingewöhnung

Der Start in die Kitagruppe ist aufregend und bedeutet für einige Kinder oft die erste Trennung von den Eltern und die Betreuung durch eine „ihm fremde Person“. Die Kinder erfahren einen Bindungsverlust. Deshalb ist es wichtig diesen Übergang sanft gemeinsam mit den Eltern zu gestalten und dem Kind Geborgenheit zu signalisieren. Die Eingewöhnungszeit gestalten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, zu dem die Eltern bei dem Aufnahmegespräch eine schriftliche Information erhalten.

4.2. Tagesablauf

Frühdienst:

Von 7.00 Uhr – 8.00 Uhr findet der Frühdienst statt. Bis 7.30 Uhr werden alle Kinder in der Mäusegruppe betreut. Ab 7.30 Uhr teilen sich die Kinder und Fachkräfte auf die jeweilige Stammgruppe auf.

Bringzeit:

Die Kinder sollen nach Möglichkeit bis 8.30 Uhr in der Kita angekommen und von den Eltern an eine Gruppenfachkraft übergeben werden. Mit der direkten Übergabe beginnt die Aufsichtspflicht der Fachkräfte.

Morgenkreis:

Um 9.00 Uhr treffen sich alle Kinder zum Sitz-/Stuhlkreis, der ein festes Ritual im Tagesablauf ist. Inhalte des Kreises sind, Angebote oder Themen vorzustellen, Lieder und Bewegungsspiele, Anwesenheit festzustellen.

Frühstückszeit:

Von 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr können die Kinder in der Küche am Frühstücks Büfett teilnehmen. Die Kinder entscheiden selbst wann sie frühstücken möchten. Dabei werden sie von einer Fachkraft begleitet, die weitestgehend auf die Selbständigkeit der Kinder achtet.

Freispiel und Angebot:

Bis 11.30 Uhr wählen sich die Kinder selbständig Spielort und Spielpartner. Während dieser Zeit finden auch angeleitete Angebote statt. Diese Angebote können mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe durchgeführt werden. Je nach Wetterlage können Spiel oder Angebote auch im Außengelände stattfinden.

Mittagsverpflegung:

Von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr findet das Mittagessen in der Küche statt. Die teilnehmenden Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt.

Mittagsschlaf:

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Schlafräum der Krippengruppe auszuruhen oder auf einer Matratze im Gruppenraum.

Am Nachmittag bieten wir um 15 Uhr eine „Teepause“ in der Küche an, bei der die Kinder einen kleinen Snack zu sich nehmen.

Ganztagsbetreuung:

Von 13.00 Uhr – 17.00 Uhr werden alle KiTa-Kinder in der Mäusegruppe betreut.

Abholphase:

Die Abholzeit richtet sich nach den jeweils gebuchten Betreuungszeiten. Bitte beachten Sie, dass „Tür- und Angelgespräche“ vor Beendigung der gebuchten Betreuungszeit stattfinden müssen.

4.3. Hygiene

Wir unterstützen die Kinder bei der Sauberkeitserziehung, falls diese noch nicht abgeschlossen ist. Sollte das Kind noch Windeln benötigen, bringen Sie bitte Wickelutensilien und ausreichend Wechselwäsche mit.

Wir achten auf Handhygiene, d.h. Hände werden nach dem Spielen im Außengelände, nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten gewaschen. Handtücher stehen zur Verfügung.

4.4. Infektionsschutz

Das Infektionsschutzgesetz regelt wann ein Kind die Einrichtung nicht besuchen darf. Ein Informationsschreiben erhalten die Eltern beim Aufnahmegespräch. Sollte das Kind krank sein, bitten wir um Mitteilung. Dies dient zum Schutz anderer Kinder. Nach einer Erkrankung ist eine Unbedenklichkeitsbescheinigung durch die Eltern zu erbringen. Ein entsprechendes Formular erhalten Sie in den Gruppen oder im Büro.

4.5. Beobachtung und Dokumentation

4.6. Fotodokumentation

Alltagssituationen, Spielsituationen, besondere Anlässe oder Entwicklungsschritte werden fotografisch festgehalten und als Dokumentation in den Ordner der Kinder eingeklebt. Die Fotodokumentation wird auch genutzt, um die pädagogische Arbeit z.B. den Verlauf eines Projekts, transparent zu machen. Dazu werden die Fotos an der Wand im Garderobenbereich ausgestellt

4.7. Portfolio

Jedes Kind erhält zu Beginn der Kita Zeit einen Ordner, indem kleine Kunstwerke, Fotos, Beobachtungen abgeheftet werden. Der Ordner ist Eigentum der Kinder und wird beim Verlassen der KiTa, an die Eltern ausgehändigt.

4.8. Systematische Beobachtung

Die regelmäßigen Beobachtungen der Kinder sind Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Bildungs- und Lernprozesse werden in einem „Entwicklungsbaum“ schriftlich festgehalten. Die Dokumentation des Eingewöhnungsverlaufs wird in einem separaten Bogen erfasst und dient als Grundlage für Elterngespräche während oder nach Beendigung der Eingewöhnungszeit.

5. Elternarbeit

5.1. Zusammenarbeit

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und KiTa ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Förderung der Kinder.

Für eine gute und erfolgreiche Elternmitarbeit bestehen folgende Möglichkeiten:

- beim Beschaffen von Materialien
- Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen
- Hospitation in der Gruppe
- Elternabende
- Elternsprechtage
- Tür- und Angelgespräche
- terminierte Einzelgespräche
- Elternbriefe
- Informationen vor den Gruppen /Eingangsbereich
- Elternvertreter
- Vertreter im KiTa-Ausschuss

Eltern haben die Möglichkeiten sich als Elternsprecher/in oder dessen Stellvertreter einer Gruppe zur Verfügung zu stellen. Die Elternvertreter stellen das Bindeglied zwischen Eltern, KiTa und Träger dar, und unterstützen die päd. Arbeit in den KiTa-Gruppen. Die gewählten Elternvertreter werden für den Zeitraum eines Kita-Jahres gewählt und gehören dem Elternbeirat an. Der Elternbeirat setzt sich aus Ratsmitgliedern, KiTa-Leitung, Personal- und Trägervertretung auf der Gemeindeebene zusammen. Ein Elternvertreter ist im KiTa-Ausschuss vertreten, der sich aus Trägervertreter, Amtsleitung, Mitgliedern aus Rat und Politik sowie KiTa-Leitungen aus allen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde, zusammensetzt.

Der KiTa-Beirat hat eine beratende Funktion:

- bei der Aufnahme von Kindern in der KiTa
- bei der Elternarbeit und der Ausgestaltung von Festen und Veranstaltungen
- bei der Aufstellung des Haushaltsansatzes und zur Regelung der Elternbeiträge
- bei konzeptionellen Veränderungen

Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Beirat.

6. Zusammenarbeit im Team

6.1. Mitarbeiter

Für jede KiTa-Gruppe stehen zwei feste Fachkräfte zur Verfügung. Das Team wird bei Bedarf durch Vertretungskräfte ergänzt. Für die Reinigung steht uns eine feste Reinigungskraft zur Verfügung.

6.2. Dienstbesprechungen

Während der regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechung wird die pädagogische Arbeit geplant oder reflektiert. Ein wichtiger Bestandteil ist der Austausch unter Berücksichtigung gemachter Beobachtungen der Kinder. Dies ist besonders bei Verhaltensauffälligkeiten oder Schwierigkeiten wichtig, um dem Kind eine einheitliche Verhaltens-/Handlungsweise entgegenzubringen. Außerdem werden einzelne Entwicklungsstände besprochen. Ein weiterer Bestandteil ist die organisatorische Planung von Festen, Veranstaltungen, die Festlegung von Terminen sowie der Informationsaustausch von Seminarinhalten und den Leitungskonferenzen.

6.3. Gruppenbesprechung

Das Gruppenpersonal plant und arbeitet Ideen u. Impulse zu anstehenden Projekten aus und reflektiert diese. Ebenso werden Fallbesprechungen einzelner Kinder geführt und Gruppeninterne Termine festgelegt.

6.4. Studientag

Interne Fortbildung aller Mitarbeiter. Pro Kalenderhalbjahr findet ein Studientag statt.

6.5. Fortbildungen

Fortbildungsangebote werden je nach Schwerpunkt der Einrichtung, der Gruppensituation oder dem Weiterbildungsbedarf einzelner Mitarbeiter, gewählt. Außerdem finden regelmäßige Schulungen für die Bereiche Erste Hilfe, Kindeswohlgefährdung, Arbeits- und Sicherheitsunterweisung sowie Brandschutz statt.

6.6. Auszubildende

Auszubildende / Praktikanten sind herzlich willkommen. Ihnen steht eine feste Fachkraft als Anleitungskraft zur Verfügung. Je nach Ausbildungs- oder Schulform werden Ziele für das Praktikum bzw. Ausbildung gemeinsam besprochen und festgelegt. Für alle Einrichtungen der Samtgemeinde gibt es einen einheitlichen Ausbildungsplan.

7. Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den weiteren Einrichtungen der Samtgemeinde. Bei regelmäßig stattfindenden Leitungskonferenzen mit der Amtsleitung, werden pädagogische Inhalte und Verfahrensweisen ausgetauscht, organisatorische Fragen besprochen, Informationen weitergegeben u.v.m. Des Weiteren besteht eine Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen wie:

- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderung
- Jugend- und Gesundheitsamt
- Kooperation mit der Grundschule
- Fachschulen
- Fachberatung

8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit umfasst die Bereiche:

- schriftliche Konzeption
- Darstellung auf der Homepage der Samtgemeinde
- Aktivitäten in der Gemeinde
- Gestaltung des Schaukastens
- Kooperation mit der Grundschule

9. Nachwort

Kind sein, Aufwachsen und Erziehung sind ein Prozess, der sich stets verändert. Um unserer Konzeption in dieser Form vorlegen zu können, haben wir einige Studientage und Dienstbesprechungen benötigt. Unterstützt wurden wir dabei durch Anregungen der Eltern und dem Kindergartenbeirat.

An dieser Stelle herzlichen Dank dafür.

Wir hoffen, dass wir unsere pädagogische Arbeit und unser Anliegen verständlich darstellen konnten.

Ihr KiTa-Team

Stand der letzten Überarbeitung: Januar 2021

10. Literaturhinweis

„Wie entsteht eine Konzeption“

Marianne Kogigei/ Usch Teigeier, Senatsverwaltung für Jugend und Familien, Berlin

„Offener Kindergarten konkret“

Gerhard Regel/Axel Wieland (Hrsg.), E.B. Verlag, Rissen

„Die Konzeption -Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte

Armin Krenz (Hrsg.), Herder Verlag

„Arbeitshilfen zur Planung der Arbeit im Kindergarten“

W. Kohlhammer, Deutscher Gemeindeverlag

„Entdeckungskiste“ – Fachzeitschrift,

Konzeptionsdarstellung Band. 1. 1996 u. Band 1 1998, Kindergarten Fachverlag

„Kindergarten heute“ – Fachzeitschrift Band 4 1998

„Kindergarten und Hort vertraulich“ - Fachzeitschrift

„Kindergarten heute – Konzepte entwickeln und planen“ 2006

„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“

„KiTa-Konzeption: Informieren-Reflektieren-Handeln, Ursel Rohde

„Hereinspaziert! Kinder unter 3 im Kindergarten“,

Arbeitsmaterialien der Inhouse Schulung mit Regine Busch

„Ein klares Profil“ – Arbeiten mit dem Orientierungsplan

„Kinder brauchen Musik, Spiel und Tanz“, Sabine Hirtler

„Mit dem jüngsten die Lebenswelt erkunden ...“ KiTa Fachtext von Elke Heller,

„Der Situationsansatz“, Freya Pausewang, (2014)

„Die KiTa Konzeption“, Kurt Weber (2016)

„Methodenbuch zum Situationsansatz“, Daniel Kobelt Neuhaus, Ludger Pesch (2015)

„Nur eine Konzeption für alle Themen in der KiTa“. Fachbeitrag

Kindergartenpädagogid.de

„KiTa Konzeption schreiben leicht gemacht“, Yvonne Wagner (2014)